

## Anzeigen

*Stefan Troebst: Erinnerungskultur – Kulturgeschichte – Geschichtsregion. Ostmitteleuropa in Europa. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Bd. 43.) Steiner. Stuttgart 2013. 440 S., Ill. ISBN 978-3-515-10384-8. (€ 64,-)* – Der vorliegende umfangreiche Band enthält insgesamt 26 Beiträge des Vf., die in der überwiegenden Mehrheit 2006-2012 entstanden sind und in der Regel an ganz unterschiedlichen Orten publiziert wurden. Ihnen ist gemeinsam, dass sie kulturgeschichtliche Aspekte mit regionalen Bezugsrahmen zusammenbringen. Dabei kommt Fragen der Erinnerungskultur eine besondere Bedeutung zu. Der chronologische Schwerpunkt liegt eindeutig auf der Zeit nach 1945. Auch wenn es zwischen den einzelnen Texten immer wieder einmal gewisse Überschneidungen gibt, so ist doch die Bandbreite der Themen außergewöhnlich. Stefan Troebst ist einer der letzten deutschen Osteuropahistoriker, dessen Kompetenzen von Skandinavien bis nach Griechenland reichen, ohne dass eine andernorts häufig anzutreffende Oberflächlichkeit Einzug hält. Er versteht es dabei, die maßgebliche Literatur zu den jeweiligen Themen klug auszuwählen und für seine Thesen nutzbar zu machen. Dabei kommt dem Vf. seine breite Vernetzung in den jeweiligen Wissenschaftslandschaften sehr zugute. Gerade die kritischen Beiträge wie der zum Slawizitätsbegriff und seiner unterschiedlichen Verwendung bei Historikern und Slawisten regen zum Nachdenken an. Nach der Lektüre ist doch etwas klarer, warum die Kooperation gerade zwischen diesen beiden Fächern bei allen thematischen Gemeinsamkeiten immer wieder so schwierig ist. Warum Ostmitteleuropa im Titel auftaucht, ist nicht ganz nachzuvollziehen, handelt es sich doch um einen viel breiteren geografischen Rahmen, bei dem gerade der Geschichte Bulgariens eine besondere Rolle zufällt. Sicher hätte man in dem einen oder anderen Fall andere methodische Schwerpunkte setzen können – der instruktive Beitrag über den polnischen Historienmaler Wojciech Kossak hätte z.B. den Faktor „Pferd“ stärker berücksichtigen können –, beeindruckend ist aber die überwiegend transnationale Perspektive, die dem Leser immer wieder Anregungen in neue Richtungen gibt. T. hebt sich dadurch wohltuend von Kollegen ab, die ihre gesamte Forscherlaufbahn der Geschichte eines Jahrzehnts in einem Land widmen. Schon allein die wissenschaftliche Neugier des Vf. rechtfertigt die Herausgabe des vorliegenden Bandes, den man sicherlich eher nicht am Stück lesen wird, der aber auch nicht im Regal verstauben dürfte.

Gießen

Markus Krzoska

*Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Ein Lexikon. Hrsg. von Alena Jakubcová und Matthias J. Pernerstorfer. (Theatergeschichte Österreichs: X, Donaumonarchie, Bd. 6.) Verl. der Österr. Akad. der Wiss. Wien 2013. XXIII, 894 S., Ill., Noten. ISBN 978-3-7001-6999-4 (€ 109,-)* – Das 2007 auf Tschechisch erschienene<sup>1</sup>, vom Kunst- und Theaterinstitut (Institut umění – Divadelní ústav) in Prag erarbeitete Lexikon zur Theatergeschichte der böhmischen Länder liegt nun auch neu bearbeitet in deutscher Übersetzung vor. Mit knapp 900 Seiten stellt der Band ein umfassendes Kompendium an Informationen zu mehreren Jahrhunderten Theatergeschichte in Zentraleuropa dar. Grundlagenforschung sowie die Bereitstellung der Forschungsergebnisse in Form von Enzyklopädien gehören seit langem zu den Kernkompetenzen des Prager Theaterinstituts; neben dessen Mitarbeiter/inne/n wurden für dieses Werk zahlreiche weitere Fachleute hinzugezogen und Kooperationen mit anderen Forschungsprojekten durchgeführt, sodass der Band auf einer breiten Wissensgrundlage beruht. Im Rahmen der Übersetzung wurde auch eine Neubearbeitung der vorliegenden Texte vorgenommen, um den neuesten Forschungsstand einzubeziehen. Denn während Fachlexika in den meisten Fällen zu gut dokumentierten Themen entstehen und sich auf breite

<sup>1</sup> ALENA JAKUBCOVÁ a kol. (Hrsg.): Starší divadlo v českých zemích do konce 18. století. Osobnosti a díla [Das alte Theater in den Böhmischem Ländern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Personen und Werke], Praha 2007.

Forschungsliteratur stützen können, wurde hier gleichzeitig mit der Erarbeitung der einzelnen Artikel oftmals Grundlagenforschung geleistet, deren Weiterführung in einigen Fällen zu neuen Ergebnissen und einer notwendigen Neubewertung des Materials führte. Dementsprechend ist in den meisten Einträgen der Abschnitt zu den verwendeten Quellen deutlich länger als derjenige zur verwendeten Literatur.

Das Lexikon bietet sich als erster Einstieg in ein umfassendes Gebiet an Themenfeldern an; obwohl es sich in erster Linie um ein Personenlexikon handelt, bieten ein Orts- und ein Stücke-register zusätzliche Zugangsmöglichkeiten. Einträge zu anonymen Stücken ergänzen die personenbezogenen Texte und bieten insbesondere für Forschungen zu Theater im christlichen Kontext wertvolle Hinweise; neben professionellem Theater wurden auch das professionelle Puppentheater sowie Laienbühnen aufgenommen. Der geografische Umfang ist weit gefasst: Es werden sowohl in den böhmischen Ländern geborene Personen, unabhängig von ihrem hauptsächlichen Wirkungskreis, als auch in diesem Raum arbeitende Personen, unabhängig von ihrem Geburtsort, behandelt. Diese Personen waren in tschechischen, deutschsprachigen, italienischen, englischen oder französischen Theatertruppen tätig, verfassten für diese Texte oder Musikstücke oder betätigten sich als Mäzene. Dieser breite Zugang ist für die Theatergeschichte vor den Nationalbewegungen des 19. Jh. unabdingbar: Schon ein kurzes Blättern im Lexikon und ein Verfolgen der Querverweise verdeutlicht, in welchem Ausmaß die Theatergeschichte eines bestimmten Raumes gleichzeitig immer auch europäische Theatergeschichte war und ist. Die Wanderbewegungen und Verflechtungen der verschiedenen Truppen und Personen nachzuvollziehen, gehört mit zum Spannendsten, was die Lektüre des Lexikons bietet. Für die weitere Aufarbeitung der zentral-europäischen Theatergeschichte liegt mit diesem Band ein wichtiger Grundstock an Informationen und weiterführenden Hinweisen vor. Eine intensive Nutzung durch Forscher/innen aus den verschiedensten Ländern ist ihm zu wünschen.

Wien

Katharina Wessely

*Henryk Trybuszewski: Nakel an der Netze. Geschichte und Schicksal. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, Bd. 38.) Nicolaus-Copernicus-Verl. Münster 2014. XII, 182 S., Ill. ISBN 978-3-924238-46-9. (€ 25,-)* – Der vorliegende Band von Henryk Trybuszewski schließt eine Lücke in der Stadtgeschichte von Nakel a.d. Netze (Nakło nad Notecią). Hauptschwerpunkt ist die Entwicklung der Stadt und der Ausbau der Netze zur Wasserstraße für den Zeitraum 1774-1920. Nakel ist die größte von fünf Städten im ehemaligen Kreis Wirsitz (Wyrzysk) der Provinz Posen. Erst durch die polnische Verwaltungsreform vom 1. April 1938 wurde sie Teil der Woiwodschaft Pomorze (Pommerellen) und kam somit 1939 zum Reichsgau Danzig-Westpreußen, was erklärt, warum die Copernicus-Vereinigung der Landsmannschaft Westpreußen zusammen mit dem Heimatkreis Wirsitz die deutsche Ausgabe dieser Arbeit realisierte. Der Autor hat es sich zum Ziel gesetzt, die Stadtentwicklung von Nakel gemeinsam mit der Entwicklung des Flusses als Wasserstraße darzustellen. Das 19. Jh. bis zum Übergang des Kreises an das wiedererstandene Polen gelten als die Blütezeit der Stadt und der Wassertransportwege. Als Folge des Versailler Vertrages verlor die Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder ihre Bedeutung. Statt der Ost-West-Richtung wurde für den Handel und Transport die Nord-Süd-Richtung bedeutsam, und Nakel und seine Netze-Schifffahrt verloren rasch an Bedeutung. Das 1890 gegründete Wasserbauamt wurde dementsprechend 1924 aufgelöst und der Bereich Nakel Bromberg (Bydgoszcz) unterstellt. Auch im 2. Weltkrieg und danach erreichte hier die Schifffahrt nie wieder eine derart hohe Bedeutung wie in der Kaiserzeit. Als Quellen erschließt der Vf. erstmals die Akten im Bromberger Staatsarchiv, speziell die des Nakeler Wasserbauamts und des Staatlichen Wasserverwaltungsamts in Bromberg. Weitere Quellen sind Archivalien der Stadt Nakel und des Landkreises Wirsitz sowie des Erzbischöflichen Archivs in Gnesen (Gniezno). T. hat sich insbesondere auch den handelnden Personen gewidmet, sodass die Adressbücher von 1902 bis 1914 für ihn von besonderer Bedeutung sind. Ebenso wertet er lokale Zeitungen und die bereits bestehende lokalgeschichtliche Literatur aus Deutschland und Polen aus. Das Werk besteht aus drei Hauptabschnitten. Es beginnt mit einem kurzen historischen Abriss der Geschichte Nakels, gefolgt von „Die Netze als Wasserstraße“, wobei der Autor besonders die Entwicklung des Flusses sowie der Bauten und Siedlungen in seinem Umland seit dem Bau des Bromberger Kanals untersucht. Im dritten Hauptteil widmet